

**IBS**  
**aktuell**

Zeitschrift  
des  
Interessenvereins  
des Bayerischen  
Staatsopernpublikums  
e. V.



6. Jahrgang

**3/87**



**10 JAHRE IBS**

**MITTLER ZWISCHEN DER BAYERISCHEN STAATSOPER UND IHREM PUBLIKUM**

## CHRONIK einer Idee aus der eine Institution wurde

*Am 31. Mai 1977 wurde der Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. (IBS) von begeisterten Opernbesuchern gegründet.*

*Der Anlaß hierfür war die gemeinsame Verärgerung der „Opernansteher“ darüber, daß offensichtlich eine Änderung der Vergabe der Eintrittskarten für die Münchner Opernfestspiele geplant war. Man befürchtete, daß es entsprechend dem Vorbild der Festspiele in Salzburg und Bayreuth nur noch schriftliche Bestellungen geben würde und wollte mit der Oper verhandeln. Da aber nicht alle verhandeln können, war die Grundidee für den Verein gefunden.*

*Es gab sieben Gründungsmitglieder und einen ersten Vorstand sowie bis Jahresende schon ca. 100 Mitglieder.*

*Wie bei jedem guten „deutschen Verein“ üblich, aber auch von den Freunden der Wiener Staatsoper bekannt, führten die Diskussionen über die Ziele des Vereins zu einem vorübergehenden Einbruch, der 1978 durch das entschlossene und juristisch-fundierte Auftreten Dr. Werner Lössl's und einer teilweise neuen Vorstandschaft beendet wurde. Seit dieser Zeit ist der IBS auch gemeinnützig, was beinhaltet, daß Spenden steuerlich absetzbar sind.*

*Jetzt ging es steil bergauf, es wurden Kontakte zum Kultusministerium, zur Staatsoper und später zur Generalintendanz sowie dem Staatstheater am Gärtnerplatz hergestellt und intensiviert. Der IBS kann es sich heute als Verdienst anrechnen, daß es nach wie vor Karten für die Münchner Opernfestspiele am Schalter zu kaufen gibt.*

*Großer Beliebtheit bei den Mitgliedern erfreuen sich die Gespräche mit Künstlern der Bayerischen Staatsoper und des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Innerhalb dieser Reihe waren bereits mehr als 80 aktive und „ehemalige“ Sänger, Dirigenten, Regisseure etc. zu Gast.*

*Ein weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit sind Reisen zu interessanten Opernaufführungen anderer Häuser. Diese Fahrten führen die Mitglieder sowohl zu Theatern der näheren Umgebung als auch zu den bedeutendsten Opernzentren Europas.*

*Der Verein tut auch regelmäßig etwas für die Weiterbildung der Mitglieder durch Vorträge, Einführungsveranstaltungen und Diskussionen.*

*Seit 1982 erscheint die vereinseigene Zeitung „IBS aktuell“ zunächst 4mal, später 5mal im Jahr, in der über die Arbeit des Vereins berichtet wird und in der auch allgemein interessierende Beiträge über Musik, Oper und Gesang erscheinen.*

*1983 wurden 4 Ehrenmitglieder ernannt, die neben ihren Verdiensten für die Bayerische Staatsoper stets guten und freundlichen Kontakt mit dem IBS pflegen: Die Kammersänger Ingrid Bjoner und Peter Schreier sowie Professor August Everding und Professor Wolfgang Sawallisch.*

*Der langjährige Vorsitzende Dr. Lössl kandidierte 1985 nicht mehr, der Verein dankte ihm seine Arbeit mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Den Vorsitz im neuen Vorstand übernahm Wolfgang Scheller.*

*1986 konnte ein Büroraum bezogen werden, so daß die Betreuung der nunmehr fast 700 Mitglieder zentralisiert werden konnte. Eine Vielzahl von freiwilligen Helfern unterstützt den – selbstverständlich ehrenamtlichen – Vorstand.*

*Für die Zukunft wünscht sich der Verein eine weitere Erhöhung der Mitgliederzahl, damit er mit seiner Aufgabe, eine Brücke über den Orchestergraben zu schlagen, sowie die Oper und das Publikum einander näherzubringen, immer weitere Kreise erfassen kann.*

*Zur Feier des 10jährigen Jubiläums veranstaltet der IBS am 29. 7. 1987 einen festlichen Empfang, zu dem namhafte Künstler und Persönlichkeiten der Öffentlichkeit erwartet werden.*

# Glückwunsch

VON

MINISTERIALDIRIGENT FRANZ KERSCHENSTEINER  
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST



Foto: Meinen

*Große Ereignisse werfen meist ihre Schatten voraus. In unserem Theaterleben sind dies unter anderem die Schlangen, die sich in solchen Fällen vor der Opernkasse bilden. Die übergroße Nachfrage nach Karten verursacht dort nicht selten erhebliche Probleme.*

*Der Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V., der vor 10 Jahren aus dieser Situation heraus entstanden ist, bemüht sich seither nach Kräften, in das „Chaos“ vor den Türen der Opernkasse Ordnung zu bringen und die manchmal hochgehenden Wogen der Erregung zu glätten. So trägt er erheblich dazu bei, daß der Kartenverkauf letzten Endes doch immer wieder in geordneten Bahnen abläuft.*

*Darüber hinaus aber möchte der IBS, wie sein Vorsitzender Wolfgang Scheller sagt, „eine Brücke über den Orchestergraben schlagen und so dem Kontakt zwischen Bühne und Publikum eine neue Dimension eröffnen“. Die diesbezüglichen Bemühungen des IBS, vor allem durch die „Gespräche mit Künstlern“ sind bemerkenswert. Auch dieses Engagement, das über den ursprünglichen Vereinszweck hinausgeht, und das für ein lebendiges Theaterleben große Bedeutung hat, verdient besondere Anerkennung.*

*Staatsoperndirektor Sawallisch wird der Ausspruch nachgesagt, der IBS müßte, gäbe es ihn nicht bereits, sofort erfunden werden.*

*Dieser Meinung kann ich mich nur anschließen.*

A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'F. Kerschensteiner'. The signature is stylized and cursive.

Franz Kerschensteiner

# Glückwunsch

VON

PROFESSOR AUGUST EVERDING



Foto: Generalintendanz

*Auch wir Intendanten am Theater haben unseren Interessenverband, den Deutschen Bühnenverein, der viel entscheidet, auch im Sinne des Publikums. Und ebenso sind die Künstler, die technischen Berufe am Theater, die Verwaltung interessensmäßig organisiert. Daher weiß ich, wie notwendig diese Organisationen sind im Sinne nützvoller und relativ gerechter Problemlösung und als Informationsvermittlung.*

*Ich freue mich, daß auch das vielschichtige und begeisterungsfähige Publikum der Bayerischen Staatsoper seinen Interessenverein hat, der nicht nur als Anlaufstelle für – manchmal leider auch aussichtslose – Kartenwünsche fungiert, sondern auch Künstlerkontakte herstellt, Theaterreisen organisiert, über die Oper informiert.*

*Da der „Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums“ sich auch noch für die Belange des Prinzregententheaters stark macht, bin ich glücklich und dankbar.*

*Zum 10jährigen Bestehen des Interessenvereins meinen herzlichen Glückwunsch.*

August Everding

# Glückwunsch

VON

PROFESSOR WOLFGANG SAWALLISCH



Foto: IBS

*Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ist der Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. zu einem festen Begriff im Münchner Theaterleben geworden. Zum 10jährigen Bestehen möchte ich Ihnen über meine herzlichen Grüße hinaus auch meinen Dank sagen für das Interesse und die Begeisterung, die Sie dem Nationaltheater zukommen lassen.*

*Es ist schön für mich zu wissen, wie theaterbegeisterte Zuschauer und Zuhörer der Oper zugetan sind und mit durchaus auch berechtigten kritischen Betrachtungen an dem kulturellen Leben Münchens teilhaben.*

*Für Sie und mich wünsche ich, daß auch in den kommenden Jahren diese rege Anteilnahme erhalten bleibt.*

Ihr

*Wolfgang Sawallisch*

Wolfgang Sawallisch

## EHRENMITGLIEDER



## 10-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT

Baeck Berta  
Barth Elisabeth  
Beyerle-Scheller Monika  
Blettinger Helmut  
Egginger Rosemarie  
Forster Renate  
Freudenthal Peter  
Gaertner Christian  
Gaertner Eleonore  
Geisler Anke  
Henke Ingeborg  
Hessdoerfer Gertrud  
Hundertmark Rolf

Ilse Margaretha  
Jentkiewicz Ilona  
Kalb Ingrid  
Klein Gerda  
Klein Leo  
Koenicke Edith  
Krieg Hans  
Kubascheck Dr. Emilie  
Langmeyer Monika  
Lobenhofer Magda  
Loessl Dr. Werner  
Mette Edeltraud  
Müller Ursel

Müller Wulfhilt  
Oberauer Ruth  
Obst Monika  
Pleschka Hildegard  
Pleschka Norbert  
Polz Leo  
Richter Dr. Karl-Heinz  
Schauder Wolfgang  
Schmidt Helga  
Voigt Steffen  
Walter Manfred

## KÜNSTLERGESPRÄCHE

**1977**

Claes-Hakan Ahnsjö  
Helena Jungwirth

**1978**

Joyce Cuocco  
Youri Vamos  
Brigitte Fassbaender  
Peter Schreier  
James King  
Theo Adam  
August Everding

**1979**

Ingrid Bjoner  
Regine Koch  
Klaus Schultz  
Wolfgang Sawallisch  
August Everding

**1980**

Hermann Prey  
Reri Grist  
Francisco Araiza  
Hildegard Hillebrecht  
Hans Hartleb  
Wolfgang Sawallisch  
Giacomo Aragall  
Konstanze Vernon

**1981**

Beate Kayser

Claus-Dieter Schaumkell  
Wolfgang Schreiber  
Otto Schenk  
Cornelia Wulkopf  
Rudolf Hartmann  
Heinrich Bender  
Kurt Böhme

**1982**

Thomas Moser  
Norbert Orth  
Anna Tomowa-Sintow  
Helen u. Klaus Donath  
Edmund Gleele  
Gerd Albrecht  
Martha Mödl  
E. Kempe-Lindermeier

**1983**

Arthur Maria Rabenalt  
Astrid Varnay  
Otto Herbst  
Wolfgang Sawallisch  
Paul Schallweg  
August Everding

**1984**

Pamela Coburn  
Jan-Hendrik Rootering  
Georg Rootering  
Lucia Popp  
Gislinde Skroblin  
Ferenc Barbay

Neil Shicoff  
Gwyneth Jones  
Peter Schreier  
Guiseppe Patané  
Kurt Wilhelm  
Paul Schallweg

**1985**

Alfred Kuhn  
Mirella Freni  
Youri Vamos  
Hans Hopf  
Ruggero Raimondi  
Margret Price  
Robert Schunk

**1986**

Marianne Schech  
René Kollo  
Hanns-Martin Schneidt  
Tamara Lund  
Ulf Fürst  
Jess Thomas  
Hanna Schwarz

**1987**

Hertha Töpper  
Theo Adam  
Wolfgang Sawallisch  
Eva-Christine Reimer  
Eberhard Storz  
Tristan Schick

## SPENDEN

Die IBS-Mitglieder spendeten für das Prinzregenten-Theater  
in den Jahren 1985–1987 insgesamt DM 7500,-.

## SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

**1979**

IBS-Vortrag Richard Strauss

**1981**

Jahres-Empfang

**1982**

Jahres-Empfang

**1983**

Lieder-Abend  
Norbert Orth

**Das Opernstudio**

mit Ausschnitten aus  
„Die Entführung aus dem Serail“  
„Aradne auf Naxos“

**1984**

Jahres-Empfang

**Das Opernstudio**

Aufführung des  
„Barbier von Sevilla“

**1985**

Jahres-Empfang

**1986**

IBS-Einführung  
Don Giovanni

**GALA-Abend**

mit Mitgliedern  
des Opernstudios

## IBS-REISEN

**1978**

**Nürnberg**

Samson und Dalila

**1979**

**Zürich**

Norma

**Hamburg**

Palestrina

Der Rosenkavalier

**1980**

**Zürich**

Nabucco

Tristan und Isolde

**1981**

**London**

Hoffmanns Erzählungen

**Augsburg**

Faust's Verdammung

**Stuttgart**

Tristan und Isolde

**Berlin**

La Gioconda

**Verona**

Aida

**1982**

**Wien**

Macbeth

Peer Gynt (*Schauspiel*)

**Augsburg**

Zar und Zimmermann

**London**

Der Freischütz

Falstaff

**Orange**

Nabucco

**Wien**

Tosca

Pique Dame

**1983**

**Paris**

Luisa Miller

**Verona**

Madame Butterfly

**Berlin**

Orpheus in der Unterwelt

**1984**

**Salzburg**

La Clemenza di Tito

**Augsburg**

Louise

**Berlin**

Die Walküre

**Augsburg**

Lohengrin

**1985**

**Berlin**

Siegfried

**Zürich**

Die Meistersinger von Nürnberg

Die Stühle (*Schauspiel*)

**Nürnberg**

Capriccio

**Mailand**

Andrea Chénier

**Bregenz**

Die Zauberflöte

I. Puritani

**Verona**

Aida

**Stuttgart**

Lohengrin

**Berlin**

Götterdämmerung

Don Giovanni

Unverhofftes Wiedersehen  
(*Schauspiel*)

**1986**

**Augsburg**

Die Meistersinger von Nürnberg

**Karlsruhe**

Francesca da Rimini

**Verona**

Fedora

**Wien**

Maria Stuarda

**Dresden**

Der Rosenkavalier

Eugen Onegin

**Augsburg**

Elektra

**Nürnberg**

Ariadne auf Naxos

**Wien**

La Gioconda

**Dresden**

Der Rosenkavalier

**Stuttgart**

Alceste

**Würzburg**

Kammermusik-Abend  
im Schloß Veitshöchheim

Curioses Operspectaculum  
auf der Festung Marienberg

**1987**

**Nürnberg**

Die Meistersinger von Nürnberg

**Salzburg**

Elektra

## Wolfgang Sawallisch:

### „Ein wirklich gültiger Schlüssel zum Ring wird nicht zu finden sein“

Welcher Dirigent wäre heute kompetenter, über die musikalische Interpretation des „Ring“ zu reden als Wolfgang Sawallisch? Selbst den erfahrensten Wagnerianern im ohnehin fachkundigen IBS-Publikum vermochte er – dank seiner gründlichen, mehr als zwei Jahrzehnte überspannenden Auseinandersetzung mit Wagner – neue Aspekte zu eröffnen und Mißverständnisse aufzuzeigen.

Hinter dem „mystischen“ tiefen Es zu Beginn des „Rheingold“, riet Sawallisch etwa, solle man nicht ganz so viel Bedeutung vermuten, wie es gelegentlich getan wird. Der Umstand, daß sich Wagner gewöhnlich an die ungeschriebene Kompositionsregel hielt, ein Musikstück in derselben Tonart zu beginnen und zu beenden – mit der einzigen Ausnahme des „Rheingold“ – läßt es zumindest möglich erscheinen, daß er an den Anfang des „Rheingold“ ein der Schlußtonart entsprechendes tiefes Des setzen wollte. Dieser Ton ließ sich auf den damaligen Hörnern jedoch nicht produzieren.

Der technische Fortschritt in diesem Jahrhundert spiegelt sich nicht zuletzt in der steigenden technischen Bewältigung Wagnerscher Musik durch die Musiker, an die heute ganz andere Anforderungen gestellt werden als noch vor 40 Jahren. An die Stelle einer gewissen Verschwommenheit des Klangbilds, als „mystisches Fluidum“ (miß-)verstanden, ist heute eine präzise, dem geschriebenen Ideal wesentlich näherkommende Interpretation getreten, die es dem Dirigenten ermöglicht, vieles flüssiger, unpathetischer zu nehmen.

Ein wirklich gültiger Schlüssel zum Ring für den szenischen oder musikalischen Interpreten ist auch Sawallischs Meinung nach nicht zu finden, doch von dem Enthusiasmus und der Überzeugungskraft, mit der Wolfgang Sawallisch seine persönlichen Auffassungen in einem Streifzug durch den „Ring“ erläuterte und am Flügel illustrierte, ließ man sich gerne mitreißen. Wer zum Beispiel hat sich bisher klargemacht, daß der Einzug der Götter in Walhall am Ende des „Rhein-

gold“ aufgrund seines Dreivierteltakts mehr einer Polonaise als einem feierlichen Marsch ähnelt, was Sawallisch anhand eines Vergleichs mit Chopin demonstrierte, und deshalb die Betonung ausschließlich auf die „Eins“ zu legen ist?

Noch vieles kam an diesem Abend zur Sprache, bis man bei „Götterdämmerung“ und Siegfrieds Trauermarsch angelangt war, den Sawallisch nicht als Trauer der Menschen um Siegfried interpretiert sehen will – Siegfried hat zum Zeitpunkt seines Todes keine Freunde –, sondern als Siegfrieds eigene Trauer.

Ein wichtiges Ziel hatte Sawallisch bei der Planung des Münchner Rings besonders im Auge: die vier Werke in einem möglichst nahe zusammenliegenden Zyklus neu zu inszenieren, denn nur dann könne von einer wirklich ein-

heitlichen szenischen Realisation die Rede sein.

Das aufschlußreiche Gespräch leitete Monika Beyerle-Scheller.

U. Ehrensberger



Foto: IBS

#### SIE LESEN IN DIESER AUSGABE

##### 2 Chronik

##### 3 Grußworte

##### 6 Daten zur Chronik

##### Zu Gast beim IBS

##### 9 Prof. Wolfgang Sawallisch

##### 10 Theo Adam

##### 11 Rückblick IBS in der Musikhochschule

##### 12 Veranstaltungen Mitteilungen

##### 14 IBS-Serie Von Orpheus bis Domingo

##### 16 Schallplattenbesprechung TROADES

##### 17 Opernspielplan 87/88

##### 20 Die letzte Seite

## Theo Adam:

### Die hundertste Rolle oder „Ich mache einen neuen Adam“

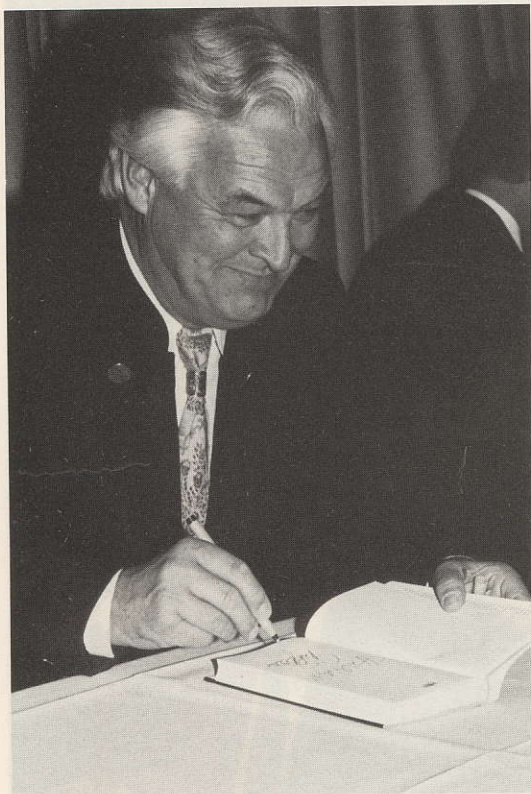


Foto: IBS

Theo Adam, dreifacher Kammer-sänger (München, Dresden, Wien), war am Montag, dem 23. März, beim IBS zu Gast, um sein neues Buch: „Die hundertste Rolle oder ‚Ich mache einen neuen Adam‘“ vorzustellen. Viele Mitglieder konnten sich noch an seinen ersten Besuch am 31. Oktober 1978 erinnern. Adam ist vor allem Interpret von Wagner, R. Strauss, Verdi und Mozart. Nun wurde ihm als 100. Rolle „Baal“, B. Brecht's Frühwerk (von Friedrich Cerha vertont), angeboten. „Wie kann ich die Rolle dieses Menschen, der rücksichtslos und sogar mordend durchs Leben geht, und die überhaupt nicht zu mir als Mensch paßt, ausfüllen, spielen und singen?“ Das waren seine Gedanken, als er sich zum erstenmal mit dem Inhalt des Werkes vertraut machte. Erst als er einen Doppelgänger in der Operngeschichte fand: Don Giovanni – nur auf einer höheren Ebene –, kam er mit der Rolle zurecht. Nur Stück für Stück konnte er sie sich erarbeiten, immer

so viel, wie Cerha gerade komponiert hatte. Eineinhalb Jahre lang war er mit „Baal“ beschäftigt. 1981 war in Salzburg die Uraufführung. Es war eine Mammut-Arbeit, denn in dieser Oper mußte er während der ganzen Vorstellung auf der Bühne sein. Sein Auftritt war nur von kurzen Umzugspausen unterbrochen. In einer heiteren Szene schildert Adam in seinem Buch wie schnell die Umzüge gehen mußten und wie sein Garderobier darauf eingestellt war.

Es war nicht die erste und einzige moderne Rolle, mit der sich Adam auseinandergesetzt hat. Als 101. und 102. Rolle kamen 1982/83 Dr. Schön in Alban Berg's „Lulu“ und 1983/84 die Titelpartie in „Un re in ascolto“ von Berio dazu. Jetzt studiert er die Partie des Moses (singende Sprechrolle) in

„Moses und Aaron“ von Schönberg. Warum beschäftigt sich Adam als eigentlich klassischer Sänger mit so vielen modernen Rollen? Wie er selbst sagt: man bringt aus dem Studium dieser Rollen auch etwas ins klassische Rollenfach hinüber und man bleibt beweglich.

Im nächsten Kapitel „Mein Richard-Strauss-Oeuvre“ schildert er seine Begegnung mit Richard Strauss. Das erste Erleben des „Rosenkavalier“ in Dresden war für ihn eine große Enttäuschung. Nur langsam freundete er sich mit dieser Oper an, bis er der gefeierte „Ochs“ war. Auch mit anderen Partien aus Opern von R. Strauss, „Daphne“, „Die Liebe der Danae“, „Elektra“, „Frau ohne Schatten“ und zuletzt mit Jochanaan in „Salome“ machte er sich vertraut. Zuletzt konnte man ihn am Sonntag, den 22. März in „Salome“ als Jochanaan in München bewundern. Wie er sich mit dieser Rolle auseinandergesetzt hat, schildert er

uns in dem Abschnitt „Jochanaan“.

Über Bayreuth, wo er Triumphe als Wagner-Sänger feierte, meinte er: „Es war eine sehr schöne und gute Atmosphäre und Wieland Wagner habe ich – rückblickend – sehr viel meiner Entwicklung zu verdanken“.

Seit Jahren führt er auch Regie, die er – wie er so nett bemerkte – eher als „traditionell“ bezeichnet. Er hält sich an die Musik. So heißt auch der Titel dieses Abschnittes in seinem Buch „Die Partitur ist das beste Regiebuch“. Adam: „So sehe ich meine Aufgabe als Regisseur einer Oper u. a. auch darin, die Führung einer Figur nicht nur aus der Rollenanalyse, sondern auch aus der Struktur und Anlage der jeweiligen Singstimme, wie sie vom Komponisten vorgegeben ist, zu entwickeln“.

Im Kapitel „Talent ist nur die eine Hälfte“ können wir miterleben, wie schwer es oft für junge Sänger ist, ihr Talent richtig zu entwickeln. Talent ist nur die eine Voraussetzung und, um mit Solti zu sprechen: „Man muß es machen wollen“.

Auch als Liedersänger hat Adam viele Abende gestaltet: „Der Opersänger und der Liedersänger kommen sich entgegen und beide können voneinander lernen“. Das können wir in seinem Buch aus „Auch Bach verlangt Stimme und Engagement“ erfahren.

Manchmal kann auch ein Text aus einer Arie ganz ungewollt zur Heiterkeit beitragen, so einmal in „Tosca“, als er den Angelotti sang: Er hatte gerade erfahren, daß seine Frau von Zwillingen entbunden worden war. Vor dem Auftritt teilte er seinen Kollegen dies noch schnell mit, dann stürzte er auf die Bühne und sang „Ha, das ist mir gut gelungen“. Großes Gelächter hinter der Bühne.

Am Schluß möchte ich noch die sehr schönen Bilder, die das Buch enthält, erwähnen. Ein Kuriosum: Drei Generationen „Theo Adam, Schwiegersohn und Enkelsohn“.

Annemarie Paede

## Zu Gast in der Musikhochschule

Gastfreundlich wurde der IBS am 11. Februar im kleinen Konzertsaal der Musikhochschule empfangen, um in einem mehrteiligen, speziell für diesen Anlaß zusammengestellten Programm einen kleinen Einblick in die Arbeit der Musikhochschule auf dem Gebiet der Gesangsausbildung zu gewinnen.

Erst im Jahre 1957, so erfuhr man im einführenden Vortrag des Leiters der Musikhochschule, Herrn Prof. Hellmann, hat diese ihre Heimat im Gebäude an der Arcisstraße gefunden. 1830 gegründet, 1874 durch den Staat übernommen, war die Musikhochschule zunächst in das Odeonsgebäude eingebunden. Aus der „Königlichen Akademie der Tonkunst“, der zeitweise kein Geringerer als Felix Mottl vorstand, wurde 1924 die staatliche Akademie der Tonkunst. Nach der Zerstörung des Odeonsgebäudes 1944 zog die Akademie in die Stuckvilla, 1957 dann in die Arcisstraße.

Nach diesen theoretischen Ausführungen zeigte Prof. Hanns-Martin Schneidt ein Stück Praxis: Mit zwei Gesangsschülern studierte er das Duett Graf-Susanna aus „Figaros Hochzeit“ ein und machte den Arbeitsprozeß in einer solchen Unterrichtsstunde anschaulich. Seine Anregungen, immer genau in Mozarts Musik hineinzuhören, ja auch die Pausen ernst zu nehmen, wurden von den beiden jungen Künstlern bereitwillig aufgenommen, so daß das Duett hörbar an Menschlichkeit und Gestalt gewann.

In einem Kurzvortrag ging Prof. Hanno Blaschke auf einige grundsätzliche Probleme der Gesangsausbildung ein: Man dürfe nicht vergessen, daß eine Sängerpersönlichkeit nicht nur aus Stimme und Musikalität bestehe, sondern noch andere Voraussetzungen für eine große Karriere mitbringen muß. Die Lehrpläne müßten den heutigen Anforderungen entsprechen, die Schulung könne gar nicht streng genug sein, damit die Absolventen der Konkurrenz auch standhalten können.

Wie man sich eine Gesangsstunde ungefähr vorzustellen hat, demonstrierte Prof. Blaschke dann zusammen mit dem Bariton Wolfgang Koch, Student im 1. Semester, der seine Atem- und Stimmübungen noch mit einer altitalienischen Arie krönte.

In der anschließenden Diskussion beantworteten die Professoren Hellmann, Grumbach, Kraus, Loibl und Blaschke bereitwillig die zahlreichen Fragen aus dem Publikum. So erfuhr man etwa, daß es deutsche Sänger nicht zuletzt deshalb besonders schwer haben, weil Opernbühnen außerhalb Deutschlands den Ausländeranteil unter den Sängern bewußt beschränken, deutsche Bühnen umgekehrt jedoch nicht.

Das hohe Niveau des an der Musikhochschule ausgebildeten Nachwuchses konnte man dann im zweiten Teil des Abends in einer eindrucksvollen Leistungsschau bewundern. Einfühlsam am Flügel begleitet von Wolfgang Janosch waren in Liedern und Arien von Mozart, Brahms, Strauss, Lortzing, Dvorák, Donizetti, Leoncavallo, Gomez und Puccini die jungen Stimmen von Christian Schumertl, Sybille Plocher, Andreas Schulist, Franz Merkle, Marion

Costa, Amarilis Rebus de Mattos, Kazuhiro Tsunoda, Johannes Schmidt und Eiko Hiramatsu zu hören. Die im kleinen Konzertsaal versammelten IBS-Mitglieder und Gäste – darunter Liselotte Fölser, vielen Münchnern noch aus ihrer Staatsopernzeit bekannt – reagierten mit deutlicher Begeisterung.

Diskussionsleitung und Organisation dieses gelungenen Abends lagen bei Frau Helga Schmidt.

*U. Ehrensberger*



Foto: IBS

### „Der kleine Rahmenladen“ KRIEG-REINER Bildereinrahmungen

Steinstraße 15 8000 München 80 Telefon 4 80 18 41

Geschäftszeit: Montag bis Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr  
Freitag 8.00 – 17.30 Uhr  
Samstag geschlossen !!

Großes Rahmen- und Leistensortiment. Auswahl an alten Bilderrahmen.

## VERANSTALTUNGEN

**Freitag, 15. Mai 1987**

### Künstlerabend

**Bodo Brinkmann**

im Hotel Eden-Wolff  
Arnulfstraße 4

Beginn: 19.00 Uhr

Einlaß: 18.00 Uhr

Unkostenbeitrag für Gäste DM 8,-

**Donnerstag, 25. Juni 1987**

### Künstlerabend mit Musik

**Kammersänger**

**Benno Kusche**

Lyceumsclub

Maximilianstraße 6

Beginn: 19.00 Uhr

Einlaß: 18.00 Uhr

Unkostenbeitrag für Gäste DM 8,-

### Wanderungen

Samstag, 30. 5. 1987

**Tegernsee – Schliersee**

Samstag, 27. 6. 1987

**Wallberg – Risserkogel**

### Die nächsten Stammtische

2. 6. und 7. 7. 1987

Pfälzer-Prober-Stuben, Residenzstr.

1. Stock – Komturei

Jeweils 18.00 Uhr.

**Mittwoch, 29. Juli 1987**

### Festabend – 10 Jahre IBS

19.00 Uhr im großen AGV-Saal, Ledererstr. Näheres in IBS aktuell 4/87.

## MITTEILUNGEN

### Nachtrag zum Artikel Hertha Töpfer

Im Bericht über den Besuch von Kammersängerin Professor Hertha Töpfer beim IBS am 20. 1. 87 (IBS aktuell 2/87) hat die verkürzte Wiedergabe einer Äußerung des Gastes die Möglichkeit von Mißverständnissen gegeben. Um sie auszu-schließen, geben wir gerne wieder, was Frau Töpfer auf die Frage nach dem Reiz von Hosenrollen geantwortet hat:

„Ich finde z. B., ein Cherubin ist so ein zauberhafter Fratz, daß man einfach soviel Spaß hat an ihm – und dann kommen die schönen Arien dazu und dann dieses Temperament, ein bißl unkontrolliert, ungezügelt, das sich so ausleben darf innerhalb der Zeit damals: das ist der Reiz.“

### Anschriften-Änderungen

Wir bitten unsere Mitglieder, jede Änderung der Anschrift oder Telefonnummer umgehend dem IBS-Büro mitzuteilen.

### Beitragszahlung

Wir bitten alle Mitglieder, soweit sie den Mitgliedsbeitrag für 1987 noch nicht bezahlt haben, um umgehende Einzahlung.

Bitte schreiben Sie Ihren Absender deutlich und geben Sie auch Ihre IBS-Mitgliedsnummer an.

### Der IBS sieht sich nicht als Vermittler von Opernkarten

In Einzelfällen bekommt der IBS für Aufführungen, die im Monats-spielplan den Vermerk „Vorstellung für Besucherorganisationen“ tragen, eine beschränkte Anzahl von Karten.

Bei Kartenwünschen von IBS-Mitgliedern ist folgendes zu beachten:

1. Telefonische Auskünfte über die in Frage kommenden Vorstellungen werden während der Dienstzeit im IBS-Büro erteilt.
2. **Sofort** nach Erscheinen des Monats-spielplanes, spätestens bis 1 Monat vor der Aufführung, sind Bestellungen schriftlich an **Gottwald Gerlach, Einsteinstraße 102, 8000 München 80** zu richten.
3. Der IBS bekommt nur Karten der Kategorien VI, VII und VIII. Bestimmte Platzwünsche können nicht erfüllt werden, lediglich die Angabe Sitz- oder Stehplatz ist erwünscht und wird berücksichtigt.
4. Pro Mitglied kann nur eine Karte bestellt werden. Sammelbestellungen unter Aufführung

aller Namen sind wegen Einsparung von Portokosten erwünscht.

5. Die bestellten Karten werden bis spätestens eine Woche vor der Aufführung zugeschickt und müssen sofort durch Überweisung bezahlt werden. Eine Rückgabe von Karten ist **nicht** möglich.
6. Kann die Bestellung **nicht** erfüllt werden, bekommt der Besteller bis zum gleichen Zeitpunkt schriftlich oder telefonisch eine Absage.
7. Hat der Besteller bis **eine** Woche vor der Aufführung weder die Karte noch eine Absage erhalten, ist er verpflichtet, Herrn Gerlach telefonisch (47 98 24) zu benachrichtigen. (Bei Nichterreichen das Büro.) Diese Maßnahme ist erforderlich, da in letzter Zeit wiederholt Karten auf dem Postweg verlorengegangen sind. Erfolgt diese Rückmeldung nicht, müssen die Karten auch bei Nichterhalt vom Besteller bezahlt werden.
8. Mit der Bestellung erkennt der Besteller die vorstehenden Bedingungen an.

### Kartentausch Bayreuther Festspiele

Biete je 2 Karten für

13. 8. Parsifal

14. 8. Tannhäuser

15. 8. Meistersinger

Suche je 2 Karten für

31. 7., 1. 8., 3. 8., 4. 8., 6. 8.

oder 7. 8. 87

**Gottwald Gerlach, Telefon 47 98 24**

**Vereins-Adresse: IBS e. V. – Postfach 544, 8000 München 1 – Telefon 0 89 / 4 48 88 23 Mo – Mi – Fr 10-13 Uhr**



Foto: Kirchbach

## „Bestellwahrscheinlichkeiten“ oder wieviel Plätze hat die Oper?

In den letzten Wochen ist über die Verteilung der Karten für den „Ring“ und der bevorstehenden Festspiele viel diskutiert worden. Der IBS wollte einmal Klarheit in das Verteilungssystem bringen und erhielt vom Leiter des Vorverkaufs, Herrn Sollfrank, folgende Auskunft:

Das Nationaltheater hat 2107 Plätze, die sich in die Preisgruppen I–VIII wie folgt aufteilen: I – 134 Sitzplätze, II – 563, III – 362, IV – 215, V – 186, VI – 196, VII – 82 und 131 Stehplätze, VIII – 238 Steh- und Partiturplätze.

Bei den schriftlichen Bestellungen zu den 3 „Zyklen“ sind über 20 000 Kartenwünsche eingegangen, die sich in der Hauptsache auf die Preisgruppen V bis VII konzentrieren.

Aus den oben aufgeführten, zur Verfügung stehenden Kontingenzen ergibt sich eine „Bestellwahrscheinlichkeit“ von etwa 1:3 für die Preisgruppen I–III und von 1:20 für die Preisgruppen V–VIII (Gruppe IV liegt etwa in der Mitte). Die geringe „Bestellwahrscheinlichkeit“ von 1:20 in den billigen Preisgruppen erklärt sich also einmal aus den wenigen, in diesen Gruppen zur Verfügung stehenden Plätzen und zum anderen, daß aus den Gruppen V–VIII noch die 300 Plätze für den Schalterverkauf abgezogen werden.

Die in den Schalterverkauf gelangten Karten unterteilen sich wie folgt in die einzelnen Preisgruppen:

V – 50, VI – 50, VII – 50 Sitzplätze, 78 Stehplätze, VIII – 72 Stehplätze.

Ein kleines Zahlenbeispiel soll Ihnen die Situation noch erläutern:

In der Gruppe VI stehen also 196 Sitzplätze zur Verfügung, zieht man die 50 für den Schalterverkauf ab, so ergeben sich 146 Restplätze für die schriftlichen Anfragen. Und da sich, wie oben schon erwähnt, das „Bestellinteresse“ auf diese Gruppe massiert hat, können Sie sich die Wahrscheinlichkeit selbst ausrechnen.

Da die Oper eine Bayerische Staatsoper ist, muß die Ausgewogenheit zwischen dem Schalterkontingent und den schriftlichen Bestellungen gewahrt bleiben.

**Gothaer**

**VERSICHERUNGEN**

Autoversicherung · Haftpflichtversicherung  
Lebensversicherung · Krankenversicherung  
Unfallversicherung · Sachversicherung  
Rechtsschutz · Bausparkasse

**Achtung  
Sonderkondition**

Unfall-Versicherung  
für jedermann  
Jahresbeitrag nur DM 59,10

**Elisabeth Heinrich**

Am Harras 15 · 8000 München 70  
Tel. 0 89/77 38 47

## Der IBS gratuliert

Wir sprechen Frau **Kammersängerin Ingrid Bjoner** zum 30. Bühnenjubiläum unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Mit Bewunderung danken wir für die großen Leistungen an der Münchner Oper.

Bei der Eröffnung der Fotodokumentation im Nationaltheater konnte der IBS bereits ein Erinnerungsgeschenk überreichen.

### Herausgeber

**IBS – aktuell:** Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. im Eigenverlag

**Redaktion: Dr. Werner Löbl (Verantw.)**  
Uschi Ehrensberger – Karl Katheder – Helga Schmidt  
Postfach 544, 8000 München 1,

Erscheinungsweise: 5× jährlich

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
DM 20,– einschließlich Zustellung

Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste:  
Nr. 2, 1. April 1984

Die mit Namen gezeichneten Artikel stellen die Meinung des Verfassers und nicht die Meinung der Redaktion dar.

Vorstand: Wolfgang Scheller, Monika Beyerle-Scheller, Karl Katheder, Edith Könicke, Peter Freudenthal, Elisabeth Yelmer

Mitgliedsbeitrag: DM 40,– (Ermäßigung für Schüler, Studenten, Ehepaare)

Konto-Nr.  
6850152851 Hypo-Bank München  
BLZ 700 200 01

31 20 30-800 Postgiroamt München  
BLZ 700 100 80

Druck: Max Schick GmbH, Druckerei und Verlag, Karl-Schmid-Straße 13, 8000 München 82, Telefon 429201

## VON ORPHEUS BIS DOMINGO

### Die Entwicklung der Gesangskunst von der Antike bis heute

#### III. Renaissance bis Frühbarock

Der Übergang vom Hochmittelalter bis zur Renaissance war in ganz Europa durch die Kunst der Niederländer bestimmt. Die menschliche Stimme war das wichtigste Instrument, und es spricht für sich, daß man etwa in der Mitte des 14. Jhdts. den Begriff „Singstil“ prägte, der keineswegs nur Vokalmusik meinte, sondern auch – wegen der gesangmäßigen Führung der Stimmen – auf die Instrumentalmusik übertragen wurde.

Die dominierende Stimme war zunächst noch der Tenor (von ital.: *tenere* = halten). Den Kompositionen lagen bestimmte Grundmotive zugrunde, die oft aus der Gregorianik übernommen wurden. Nur selten gab es frei erfundene Hauptstimmen. Die Kunst bestand darin, die führende Tenor-Stimme so zu verändern, daß der Sänger nach oft nur knappen Anweisungen die Grundmelodie durch Verdoppelung der Notenwerte, Auslassung von Noten, singen im Krebsgang oder als Kanon bzw. das Singen um eine Terz höher abänderte. Die ausführenden Sänger mußten also kompositorische oder wenigstens improvisatorische Fähigkeiten besitzen.

#### Regionale Entwicklungen der Kompositionsgattungen und ihre bedeutendsten Meister

##### a) Italien

In Rom wurde weiterhin der strenge liturgische Stil gepflegt. In der Sixtinischen Capelle wurden nun auch ausländische Sänger zugelassen, bevorzugt waren die spanischen Sopranisten.

Der bedeutendste Meister der römischen Schule wurde **Palestrina** (1525–1571). Er schrieb ausschließlich a-capella-Musik. Er benutzte die flämische Satztechnik, fand aber trotz einer kunstvollen Polyphonie zu einem schlichten Stil mit klarer Deklamation der Texte.

Die *venezianische Schule* hatte in **Adrian Willaert** (1480–1562) ihren ersten großen Meister. Er stellte in der Kirche San Marco zwei Orgeln auf den gegenüberliegenden Em-

poren auf und postierte verschiedene Chor- und Instrumentalgruppen auf verschiedenen Ebenen, wodurch er eine große Wirkung erzielte. Durch Giovanni **Gabrieli** wurde der venezianische Stil zu einem ersten Höhepunkt geführt, den später ein noch größerer, Claudio Monteverdi, fortführen sollte.

In Florenz schließlich vollzog sich der entscheidende Schritt zum Sologesang mit Instrumentalbegleitung.

Im Salon des Grafen Bardi waren (1565 bis etwa 1582) bedeutende Musiker, Dichter und Philosophen versammelt, die in der *Camerata*



Titelblatt des Erstdruckes von 1609

versuchten, die Kunst (nicht nur die Musik) aus dem Geiste der Antike zu erneuern. Es wurde schon eingangs darauf hingewiesen, daß so die Oper entstand.

Vorläufer der Oper waren geistliche und weltliche Spiele mit Chören, aber auch Balletti und Maskenspiele.

Erst mit der Entwicklung der Monodie, also des begleiteten Sologesanges, war der entscheidende Übergang zur Oper geschaffen. Die ersten Werke dieser neuen Gattung waren *Euridice* von **Peri** und **Caccini** (1600) und *Peris Dafne* (1598), die nicht vollständig

erhalten ist. Ihren ersten großen Meister hatte diese neue Gattung in Claudio **Monteverdi** (1567–1643). Seinem Genie verdanken wir nicht nur viele bedeutende Musikdramen und Madrigale, sondern auch manche andere Neuerung. So führte er als erster Komponist das Geigen-Tremolo ein. Seine Harmonik war oft kühn, er verwendete auch Dissonanzen in Form von Vorhalten und Durchgangsnoten. Seine Arien sind flüssig und lebendig rhythmisiert.

##### b) Deutschland

Die Entwicklung der Vokalmusik in Deutschland ist in dieser Zeit in erster Linie mit drei Namen verknüpft: Orlando di Lasso, Martin Luther und Heinrich Schütz.

**Orlando di Lasso** (oder Lassus) (1530–1594) war gebürtiger Niederländer. Er hatte Lehr- und Wanderjahre in Sizilien, Italien, Frankreich, England und Belgien verbracht, ehe er 1560 bayerischer Hofkapellmeister wurde. Er beherrschte alle zeitgenössischen Stile und war ein Meister der melodischen Erfindung. Lassus gehört zu den produktivsten Komponisten aller Zeiten; er schrieb alleine 1 200 Motetten. Mit Lassus beginnt die Münchener Musik-Tradition.

Für die Entwicklung der deutschen protestantischen Kirchenmusik war es von entscheidender Bedeutung, daß **Martin Luther** Musikliebe und Musikverständnis besaß. Er hatte selbst eine kleine, aber hübsche Tenorstimme und ist auch als Dichter und Komponist hervorgetreten (z. B. „Ein feste Burg ist unser Gott“).

Von ihm führt der Weg unmittelbar zu **Heinrich Schütz**, dem ersten universalen deutschen Komponisten von Rang (1585–1672). Aufgrund seiner schon früh erkannten Musikalität und einer schönen Stimme erhielt er reiche Förderung und konnte ein Jura-Studium absolvieren. Er konnte zu Giovanni Gabrieli, einem der begehrtesten Lehrer seiner Zeit, nach Venedig gehen. Schütz hat es verstanden, das italienische Element in seine Musik zu integrieren und dennoch eine

neue deutsche Musiksprache zu finden. Er schuf eine Vielzahl von Madrigalen, Psalmen-Vertonungen und Passionen. Seine bedeutendste Komposition sind die „Symphoniae sacrae“. Heinrich Schütz schrieb auch die erste deutsche Oper „Dafne“ auf einen Text von Martin Opitz, die allerdings verschollen ist.

#### *Sänger und Gesangsschulen*

Bis zur Spätrenaissance war es selbstverständlich, daß ein Sänger gleichzeitig auch Komponist und Gesanglehrer war.

Entscheidend für die Weiterentwicklung der Gesangkunst ist es, daß man mehr und mehr erkannte, wie wichtig eine sorgfältige Schulung der Gesangsstimme ist.

Ein frühes Zeugnis einer Gesangsschule ist der in Form eines Briefes erhaltene Traktat des Sängers und Arztes G. C. Maffei aus dem Jahre 1562, in dem er sich nicht nur mit der Anatomie der Stimmorgane befaßt, sondern auch umfassende Regeln zur Ausführung von Verzierungen aufstellt.

Eine der wichtigsten Quellen über die Gesangsausbildung dieser Zeit ist in Giulio Caccinis (1550–1618) „Nuove musiche“ (1601) zu finden, denen er noch ein ausführliches Vorwort an den Leser voranstellt.

Er wurde in Rom geboren und wirkte ab 1564 am Hofe der Medici in Florenz als Sänger, Harfenist und Komponist.

Wegen der großen Bedeutung dieser Gesangsschule möchte ich einige der durch Caccini aufgestellten Regeln zitieren:

1. Die Musik ist in erster Linie Sprache und Rhythmus, erst in zweiter Linie Ton. Nur mit dem Sologesang kann Wahrhaftigkeit des Ausdrucks erreicht werden.
2. Wichtigstes Gebot für den Sänger: Vertiefen in den geistigen Inhalt der Dichtung, Wiedergabe im Sinne der Dichtung.
3. Bei der Komposition ist darauf zu achten, daß z. B. der Vokal „u“ beim Sopran besser klingt, der Vokal „i“ dagegen beim Tenor.

4. Wichtigster Grundsatz des Singens ist die „Intonatio“, also die Reinheit des Tones.

Die Anfangsübungen, die auch gleichzeitig der Gehörbildung dienten, bestanden in der Solmisation, d. h. die Schüler sangen je Note eine Silbe (syllabisch) auf ut – re – mi – fa – sol.

Erst im fortgeschrittenen Stadium wurden die Noten in kleinere Werte zerlegt (Accentus). Darauf aufbauend konnte der Schüler dann zum Singen von Verzierungen (z. B. Tremolo oder Triller) übergehen.

künstliche Stimme, *voce finta*, d. h. die Kopfstimme. Er rät, nur Soprane und Altisten (sowohl männliche als auch weibliche) sollten von beiden Registern Gebrauch machen, die Männerstimmen sollten nur mit der natürlichen Stimme singen.

Zum Schluß geht Caccini dann noch auf den Stimmumfang und auf die Haltung des Sängers ein.

Caccini verstand seinen Traktat übrigens keineswegs als allgemeine Gesangsschule, sondern lediglich als Hinweis, wie seine Musik zu singen sei.



Orlando di Lasso mit der bayerischen Hofkapelle

Breiten Raum gibt Caccini der Erläuterung des Tonansatzes. Das An-singen des Tones von unten verurteilt er, läßt es aber als spezielles Ausdrucksmittel gelten. Im An- und Abschwellen der Stimme auf einem Ton dagegen sieht er nicht nur ein Stilmittel, sondern auch ein Hilfsmittel zur Reinhaltung des Tones.

Caccini unterschied nur zwei Register: das natürliche Register, *voce piena e naturale* und die

Noch Julius Stockhausen hat auf die Gültigkeit mancher der von Caccini aufgestellten Regeln verwiesen.

Bis heute unbestritten bleibt aber Caccinis These:

Die Kunst des Gesanges verträgt keine Mittelmäßigkeit!

*Helga Schmidt*

(Fortsetzung folgt)

Unsere Devise:

**statt MASSE –  
KLASSE!**



**MÜNCHEN 2 · TAL 50**  
**Studio I: Telefon 29 79 63**  
**Studio II: Telefon 29 24 49**

### TROADES von Aribert Reimann

In unserer Zeitung IBS aktuell 5/86 haben wir anlässlich des Festspielrückblicks bereits einmal über dieses Werk, damals im Spiegel der

#### Krieg ist Wahnwitz

Mit dieser Überschrift (= sicherlich auch als Mahnung gedacht) faßt Aribert Reimann das Anliegen seiner Oper **Troades** zusammen, die pausenlose, eindringliche Klage um die Opfer aller Kriege. Das Leiden, die Erniedrigung, die Trauer der „Geretteten“ – dargestellt an der Tragödie Trojas. Er schafft einen eloquenten Appell ohne Gefasel, er attackiert den Krieg und die, die ihn führen, aber auch dort, wo die szenische Ebene wegefallen muß: die statuenhafte Strenge der in feinsten Facetten geschliffenen Tonsprache, die weitgehende Vermeidung greller Ausbrüche nach Art einer dauernden Anti-Klimax gehen tiefer als jegliches Fortissimo-Getöse. Es ist der Schock der Zurücknahme, der Zwang, hineinhören zu müssen in eine Musik, die desto dringlicher ihre Bot-

ches Werk auf Platte anzuhören, aber ich kann eigentlich nur jedem empfehlen, sich **Troades** sowohl durch die Aufführungen (am 26. und 29. 7. 1987 bei den Münchner Opernfestspielen) **als auch** durch die Schallplatte zu nähern.

Die Komplexität dieser Oper ist erst nach mehrmaligem Sehen und Hören verständlich und eröffnet dem Bereitwilligen sicher immer neue Deutungen.

Die Sänger und Sprecher dieser Aufführung (Helga Dernesch, Doris Soffel, Carmen Reppel, Cyndia Sieden, Bodo Brinkmann, Josef Hopferwieser, Carmen Renate Köper, Nicole Heesters, Thomas Holtzmann) leisten Enormes und waren, ihrer eigenen Aussagen nach, mit Leib und Seele bei der Sache – Gerd Albrecht, der „Reimann-Spezialist“, leitet das Bayerische Staatsorchester und die Sänger souverän, sorgt dafür, daß größtmögliche Textverständlichkeit beim Zuhörer ankommt.

Den Orgelpart spielte Edgar Krapp an der Orgel von St. Michael dazu ein.

EMI-Elektrola 2 LP 165-270512 3

Preis: DM 48,-

Monika Beyerle-Scheller



Foto: Kirchbach

Münchener Kritik, berichtet. Wenn jetzt, fast genau ein Jahr später, noch einmal über dieses Werk gesprochen bzw. geschrieben wird, so hat das einen besonderen Grund: Im Dezember vergangenen Jahres stellte die EMI-Elektrola nach nur fünf Monaten Produktionszeit (!) die Schallplattenaufnahme **Troades** vor.

Dieses war nur möglich, einmal weil der Bayerische Rundfunk die Premiere und die Folge-Aufführungen aufzeichnete und das Material der EMI-Elektrola zur Verfügung stellte und weil zum anderen sämtliche Beteiligten dieser Festspielproduktion – Solisten, Frauenchor, Orchester – auf ihr Honorar verzichteten; diese einmalige Geste aller Beteiligten ist gar nicht hoch genug anzuerkennen, da wir sonst, bedingt durch die Wirtschaftlichkeitsrechnung der Schallplattenunternehmen, wenig akustische Zeugnisse zeitgenössischer Musik hätten.

schaft an den Menschen bringt: **Krieg ist Wahnwitz!**

Reimann, der mit dem Dirigenten dieser Aufführung, Gerd Albrecht, auch den Text nach Franz Werfel: Die Troerinnen (dieser nach Euripides) verfaßt hat, schuf durch seine dunkle Orchestersprache, die er durch das Weglassen der Violinen und den Gebrauch von seltenen „tiefen“ Instrumenten (z. B. Baßflöte, -Klarinette) erreichte, eine Einheit von Sprache und Musik, die dem Zuhörer (Seher) die Botschaft dieses Werkes erschließen kann.

Ich könnte verstehen, wenn ein wenig mit moderner Musik vertrauter Hörer sich nicht entschließen kann, ein sol-



Foto: Kirchbach

## Am 2. 4. 1987 stellte die Bayer. Staatsoper ihren Spielplan für die Saison 1987/88 vor, der 16 Opern von Richard Strauss enthält

Die Saison beginnt am 18. 9. 1987 mit

### Fidelio

mit H. Behrens und R. Goldberg, Dir.: H.-M. Schneidt

---

Am 18. 10. 1987 hat das Ballett

### Undine

von H.-W. Henze in der Choreographie von Tom Schilling (Covent Garden) Premiere, eines der bedeutendsten Handlungs-Ballette, die nach dem Kriege entstanden sind

---

In der Wiederaufnahme der **Ägyptischen Helena**

am 1. 11. 1987 singen: G. Jones, C. Reppel, K. König und S. Nimsger

---

Im 5. **Ring**-Zyklus am

15./18./22./28. 11. 1987 wird Bodo Brinkmann als Wotan debütieren

---

Bei der Wiederaufnahme der **Frau ohne Schatten**

am 19. 12. 1987 gibt es eine (fast) vollständige Neubesetzung: M. Gessendorf, G. Jones, B. Fassbaender, R. Schunk, B. Weikl

---

Der 6. **Ring**-Zyklus findet am 15./17./24. u. 30. 1. 1988 statt

---

Dazwischen am 26. 1. 1988

### Faust

mit Carol Vaness, F. Araiza, W. Brendel, R. Raimondi

---

Am 26. 2. 1988 erwartet die Freunde des Belcanto ein besonderer Genuß: Rossinis **Mosé**

mit W. Sawallisch am Pult und C. Vaness, D. Soffel, C. Wulkopf, F. Araiza, E. Villa und R. Raimondi in den Hauptrollen

Besonders erfreulich ist die Wiederaufnahme der Oper

### Die schweigsame Frau

am 19. 3. 1988 mit J. Kaufmann, F. Araiza, K. Moll und Wolfgang Sawallisch am Pult

---

In der am 5. 4. 1988 angesetzten

### Elektra

werden H. Behrens, Ch. Studer, B. Fassbaender, J. King und J.-H. Rootering singen

---

Die **Ballett-Woche** wird am 16. 4. 1988 mit einer **Neuproduktion eröffnet, die noch nicht näher definiert ist**

---

Als letzte Premiere vor den Festspielen ist am 21. 5. 1988

### Die Sache Makropulos

angekündigt. In diesem außerhalb der CSSR nur selten aufgeführten Spätwerk von L. Janáček wird die Partie der nicht altern (= sterben) könnenden Emilia Marty von Hildegard Behrens gesungen.

Dir.: Peter Schneider, Regie: Seth Schneidman

---

Am 1. 6. 1988 folgt dann als weitere Wiederaufnahme die

### Feuersnot

in der Premieren-Besetzung

---

Die Festspiele 1988 werden am 4. 7. 1988 mit

**Die Liebe der Danae** von R. Strauss eröffnet. Die Hauptrollen singen S. Hass, P. Frey, F. Grundheber, der Dirigent ist W. Sawallisch. Regie: G. del Monaco

---

Am 10. 7. 1988 hat im Cuvilliés-Theater

### Intermezzo

Premiere. Dir.: Gustav Kuhn, Insz.: Kurt Wilhelm, mit Felicity Lott, H. Prey, A. Dalapozza in den Hauptrollen

In konzertanten Aufführungen können wir am 18. 7. 1988

### Guntram,

die erste Oper von R. Strauss, mit S. Hass, K. König, B. Weikl, K. Moll unter Gustav Kuhn

und am 24. 7. 1988

### Friedenstag

(auf den Tag genau 50 Jahre nach der Uraufführung) mit S. Hass, R. Schunk, E. Villa und B. Weikl unter W. Sawallisch, kennenlernen

---

Als letzte Strauss-Premiere erleben wir am 26. 7. 1988

### Capriccio

Theo Adam wird erstmals in München Regie führen. Der Dirigent ist W. Sawallisch, die Hauptpartien singen Lucia Popp, B. Fassbaender, A. Titus, W. Rauch, Siegfried Vogel

---

Erfreuliches bietet auch die von H. Lehberger geleitete **Experimentier-Bühne**: Im Marstall-Theater wird

### Die Gespenstersonate

von Aribert Reimann und

### Policino

von Hans-Werner Henze mit Kindern des Pestalozzi-Gymnasiums aufgeführt

---

Nach den Festspielen 1988 wird das Nationaltheater dann erneut einer gründlichen Renovierung unterzogen und bleibt voraussichtlich bis zum 10. 4. 1989 geschlossen.

Bleibt noch zu berichten, daß das **Prinzregenten-Theater** am 9. 1. 1988 mit Ausschnitten aus den

### Meistersingern

feierlich eröffnet wird.

Helga Schmidt

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

CENTER DISCO CENTER

DISCO CENTER DISCO

SEIT ÜBER 15 JAHREN  
IHR FACHGESCHÄFT  
FÜR SCHALLPLATTEN  
MUSICASSETTEN  
UND COMPACT DISC



SONNENSTRASSE 21  
8000 MÜNCHEN 2  
TELEFON: 59 21 64

MARIENPLATZ 16  
8000 MÜNCHEN 2  
TELEFON: 26 34 38

IN UNSEREN KLASSIK-ABTEILUNGEN FÜHREN WIR ALLE WICHTIGEN  
NATIONALEN UND INTERNATIONALEN EINSPIELUNGEN AUF SCHALL-  
PLATTE, MUSICASSETTE UND - SOFERN BEREITS ERSCHIENEN -  
COMPACT DISC. BESUCHEN SIE UNS! UNSER GESCHULTES FACH-  
PERSONAL ERWARTET SIE, UM SIE UMFASSEND ZU BERATEN !

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

Münchens Treffpunkt  
für den anspruchsvollen Musikfreund.

*Zauberflöte*

Hier werden auch Ihre ausgefallensten und geheimsten  
Schallplattenwünsche erfüllt – denn: Wir führen die  
besondere Klassikplatte. Qualität nicht Quantität ist unser  
oberstes Gebot, persönliche Beratung durch qualifizierte  
Fachleute eine Selbstverständlichkeit.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Falkenturmstraße 8, 8000 München 2,  
Telefon 089/22 51 25

Gegen Vorlage des IBS-Mitgliedsausweises  
erhalten Sie bei uns einen Nachlaß von 10%.

## FUNDGRUBE

für  
außergewöhnliche Geschenke  
am Isartor

Bei uns finden Sie ein vielfältiges Angebot an  
Geschenkartikeln in Silber, Glas und Keramik.

Leuchter, Fotorahmen, Dosen,  
Gläser, Gartenkugeln, Bierkrüge,  
Silberanhänger und -herzen, Lesezeichen,  
Keramikschrüsseln, -Krüge, -Tassen etc.,  
Seidenblumen-Gestecke und vieles mehr.

**Heinz Marquart – Geschenkartikel**

Lueg ins Land 1 – Isartor (neben Hotel Torbräu)  
8000 München 2, Telefon 0 89/22 97 22

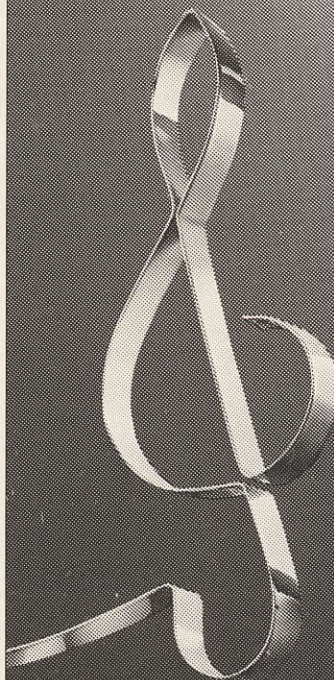
Gegen Vorlage Ihres IBS-Mitgliedsausweises 10% Rabatt

g

*Gute Druckerzeugnisse  
sind keine Hexerei,*

*sondern eine Frage  
des richtigen Partners.*

J. Gotteswinter, Buch- und Offsetdruck, Amalienstr. 11, 8000 München 2, Tel. (0 89) 28 84 26



Wenn Sie in der  
Musik höchste  
Ansprüche stellen,  
sollten Sie es auch  
in Gelddingen tun.

Dresdner Bank



## Notz Reisen GmbH

Bahnhofstraße 12 · Postfach 49  
D – 8103 Oberammergau

### „Lieben Sie Mozart?“ 10-tägige Mozart-Rundreise

- auf noch vorhandenen Spuren Mozarts
- angefangen bei seinen Vorfahren
- über Augsburg, Salzburg, Wien, Prag, Dresden
- beginnend mit einer umfassenden Diashow über Leben und Werke
- begleitet von einer mozartkundigen Reiseleitung.

**TERMIN:** 26. 6.–5. 7. 1987, Wiederholung im Oktober

**PREIS:** 2 980,– DM

#### Musikalische Höhepunkte:

- Mozartkonzert in den Wiener Sophiensälen (Orchester im Stil der Zeit gekleidet)
- Aufführung in der Semper-Oper Dresden
- Mozart-Musikabend in Salzburg

#### Kulinarische Höhepunkte:

- Salzburger Festmenü
- Wiener Abendessen in einem historischen Künstlertreff
- Fürstliches Prager Menü
- Leipziger Auerbachkeller
- „Amdeus“-Menü nach Originalrezepten des 18. Jahrhunderts

Prospekte + Buchung bei:

**NOTZ REISEN GMBH, Bahnhofstraße 12, 8103 Oberammergau**

Telefon 0 88 22/40 48 · Telex: 17 882280 · Teletex: 882280 · Btx: 088221679

## 's Nibelungenringerl

Schnadahüpfeln aus der Parodie von v. Miris, München, 1878

„Dem Reinen ist Alles Rhein“  
Dees is a Gschmatz.  
Die drei Rheintöchter hab'n ja  
Miteinander ein' Schatz.

Den hüten s' im Wasser  
Mit Weialawei;  
A solches Aquarium  
Sicht ma nit glei.

Woglinde, Wellgunde,  
Floßhilde, gebt's Acht,  
daß Enk nit der Alberich  
An Schufterle macht.

Und richti, 's Geheimniß,  
D' Woglinde verrath's:  
„Dees Ringerl bringt z'samm nur  
A Bua ohne Schatz.

Doch wer aus'm Rheingold  
An Ring macht – no Du!  
Der erbt die ganz' Welt  
Und sechs Häuser dazu!“

Die Rheintöchter lacha,  
der Zwerg der lacht nit.  
Kraps – packt er das Rheingold  
Und abi damit.

Es donnert und blitzt, und voll  
Hunger und Durscht  
Stürmt der Siegmund in d' Hütt'n –  
Wem's g'hört is ihm wurscht.

Auf's Stroh sinkt er nieder,  
Da kommt die Sieglind'  
Und dees is doch natürl',  
Daß die ihn gleich find't!

Er bitt't um a Wasser,  
Sie gibt ihm an Meth,  
Ganz alloan is s' daheim,  
Aba dees genirt net.

Und wie er so singa thut  
Im Mondenschein,  
Da schleicht die Sieglinde  
Sich leise herein.

Der Hunding der schnarcht schon;  
Daß er s' nit derwischt,  
Hat sie in sei' Bier ihm  
A Schlaftrankel g'mischt.

Jetzt zeigt s' ihm an Schwertgriff  
Im Eschenholzstamm,  
Der Siegmund werd lusti:  
„Den wer'n ma glei ha'm.“

Jetzt hat er an Nothung,  
Jetzt kann's ihm nit fehl'n!  
Und was weiter no' g'schicht,  
Dees kann niemand verzähl'n.

Der Wotan, der helfet  
An Siegmund so gern,  
Aber Fricka, seine Gattin,  
Will nix davon hör'n.

Als Weib is natürlich  
Sie sehr für die Eh'n;  
Der Wotan hätt' lieber  
Moderne Ideen.

Sie lest ihm d' Leviten  
Und schimpft'n und knärrt  
Bis daß er dem Siegmund  
Den Untergang schwört.

Die arme Brünnhilde  
Senkt traurig den Speer.  
Da kommt die Sieglinde  
Mit'n Siegmund daher.

Sie kann nimmer weiter,  
Sie bleibt ihm am Platz,  
Bald nennt er s' sei' Schwester,  
Bald nennt er s' sein' Schatz.

Wenn acht so Walküren  
Miteinander dischkriren,  
Mit die Leichen am Gaul,  
Du, da geht dir ihr Maul!

Mit Helm und mit Speer und  
Mit fliegenden Haar'n,  
Sie singa und jodeln,  
Als wenn s' Sennerinnen waar'n.

Es fleh'n die Walküren:  
„Hab' Erbarmen mit ihr,“  
Der Wotan aber ruft nur:  
„Ob's D' hergehst zu mir!

Walküre und Wunschmaid  
Bist g'wesen, pack ein!  
Jetzt kannst a gewöhnliches  
Frau'nzimmer sein.

Mit sackfestem Schlaf sei  
Dein Auge bedeckt,  
Und Den muß Du heirathen,  
Der Dich z'erst weckt.“

Da jammert d' Brünnhilde:  
„Do sei doch so gut  
Und mach um mich 'rum  
Nur a bißl a Glut!

Daß Der nur mei' Mann werd',  
Der durch's Feu'r für mi' geht,  
Denn an jeden, der herkommt,  
Mag unsereins net.

I bin ja Dei Tochter,  
Bedenk' doch die Schmach!“  
„No, 's is recht,“ sagt der Wotan,  
„Denn der G'scheiter' gibt nach.“

Wie dees vorbei is,  
beginnt das Vergnüg'n,  
Da siecht ma' die Brünnhilde  
Unterm Tannabaum lieg'n.

Wie s' jetzt der Siegfried weckt  
Mit an langmächtigen Schmatz,  
Glei' werd's wach – schaugt'n an  
Und werd sei' Schatz.

Sie busseln sich und singa –  
Das glückliche Paar!  
Und zum Glück fällt der Vorhang,  
Sonst wäret's net gar.

Vor'm Steinhäusl sitzt die  
Brünnhilde und lauscht,  
Da kommt die Waltraute  
Vom Wald füri g'rauscht.

Sie hat's eilig, wie's g'wöhnlich  
Die Frau'nzimmer ha'm –  
Und klagt: „In Walhalla  
Da geht nix mehr z'samm“!

Den Wotan freut nix mehr,  
Weil er Di' nimmer hat!  
Es schmeckt ihm kei' Rindfleisch  
Und kei' Aepfelsalat!

In der Gibichenhalle,  
Im Dunkel der Nacht,  
Sitzt der Hagen und schlaft,  
Denn er ist auf der Wacht.

Der Hag'n um 'n Ring  
Mit die Rheintöchter rauft,  
Aba die könnä schwimma –  
Und der Hagn dasauft.

**IBS – aktuell:** Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen  
Staatsopernpublikums e. V., Postfach 544, 8000 München 1  
**Postvertriebsstück B 9907 F** **Gebühr bezahlt**

Vorbrugg Erika

200

Allgaeuer Str. 83

8000 Muenchen 71